

Das Voigtland

als zwölfte Abtheilung

der

Kirchen-Galerie

Sachsens.

Lief. 12.

Frankenhausen.

Der Name dieser Parochie, welche nur ein einziges Dorf umfaßt, ist wahrscheinlich von: Haus der Franken herzuleiten; wenigstens sind diese Worte unter der auf dem Mittelblatte des einen hiesigen Kirchenbuchs gezeichneten Figur, welche das hiesige Kircheniegel vorstellt, zu lesen. Das Dorf, ein Grenzort des Altenburger Landes, liegt in einem reizenden Thale an der Pleiße, $\frac{3}{4}$ St. unter Grimmitzschau und 4 St. von Altenburg entfernt, an der Straße, welche von Grimmitzschau nach Altenburg führt und wird von der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn durchschnitten. Es enthält in seinen 3 Abtheilungen, welche die Namen: Dorf-Tempel und Ober-Tempel Frankenhausen führen, 26 Bauer-güter, 72 Häuser, 3 Mühlen und ein Rittergut. Die Bewohner, an der Zahl 716, treiben theils Ackerbau, auch etwas Leinweberei, theils finden sie in den Fabriken des benachbarten Grimmitzschau, theils durch gewerbliche Beschäftigungen, sowie durch Handarbeit, besonders auf hiesigem Rittergute ihren Lebensunterhalt. Uebrigens liegt Frankenhausen im Amtsbezirk Werbau und steht unter der Gerichtsbarkeit des hiesigen Ritterguts; nur 4 Feuerstätten gehören unter die Patrimonialgerichte zu Gablenz, sowie 6 Häuser, nebst der Sahnmühle, welche sämmtlich den Ober-Tempel ausmachen, unter das Ritzschergericht zu Grimmitzschau. Anlangend die 3 erwähnten Mühlen, so ist die Sahnmühle seit einigen Jahren von ihrem jetzigen Besitzer Hrn. Böttcher in Grimmitzschau aus einer Mahlmühle fast ganz in eine Schafwollenspinnerei verwandelt worden; die Schloßmühle, am hiesigen Rittergute gelegen, gehört zu demselben und hat seit 1823 Hrn. Ulrich aus Mosel zum Pächter; die Mittelmühle, welche am nördlichen Ende des Dorfes liegt, ist seit 1834 Eigenthum des Hrn. Schellenberg aus Züschau; bei ihr befinden sich zugleich Del- und Schneidemühle.

Das hiesige Rittergut, eines der größten und besten Sachsens, war vor der Reformation ein Nonnenkloster, Cistercienserordens, welches zwischen 1286 und 1296 von Grünberg hierher verlegt worden war. Das Kloster ward 1526 secularisirt und es waren nun seit jener Zeit die Besitzer des Klostersgutes, jetzigen Rittergutes, folgende: Wilhelm, starb 1551, Abraham, † 1593, Wilhelm Dietrich, † 1631, Wilh. Abraham, † 1660, sämmtlich v. Thumshirn; es folgte hierauf Bolmar Dietrich und dessen Sohn Georg Ernst von Zehmen, † 1724, Carl August, Gottlob Heinrich, Carl Gotthelf, Edle v. der Planitz, von welchem das Rittergut durch Kauf 1764 an David Friedrich Dehler, Churfürstl. Sächs. Cammerath, sowie Kauf- und Handelsheerrn in Grimmitzschau überging und nach dessen Tode, welcher am 3. Septbr. 1797 erfolgte, von den Erben im Jahre 1805 an Hrn. Heinrich Ludwig Hennig, zugleich Besitzer des Hammerwerks Unterblauenthal, welcher am 25. Dec. 1821 verstarb; nach dem Tode (18. Juni 1828) der Frau Caroline Dorothea verwitwete Hennig ward Besitzer Hr.

Baron Heinrich von und zu Mannsbach, unter welchem sich noch das Rittergut im besten Flor befindet. Sowie dasselbe durch seine Gebäude, Gärten und fruchtbaren Felder, durch bedeutende Branntweinbrennerei und Schäferei sich auszeichnet, so hat es über die Dörfer Ober- und Niedergrünberg, Heiersdorf und Gösau, sowie über einzelne Güter in mehreren Orten des benachbarten Altenburger Landes die Erb- und Lehngerichte, in den Fluren von Frankenhausen, Grünberg, Heiersdorf und Gösau, die hohe und niedere Jagd und über Pfarre und Schule in Frankenhausen das jus patronatus. In Hinsicht der hiesigen Justizpflege besteht die Einrichtung, daß den 1sten Montag eines jeden Monats Gerichtstag von dem Gerichtsdirector Uyrer, in Grimmitzschau wohnhaft, auf hiesigem Rittergute gehalten wird.

Uebrigens zeichnet sich hiesiger Ort, welcher in seinen Fluren an das 10 Minuten von hier entfernte altenburgische Dorf Gosel angrenzt, durch seinen fruchtbaren Boden in Gärten und auf Feldern aus, erscheint der Lage nach fast in Obstbäumen eingehüllt, daher auch in fruchtbaren Jahren ein starker Obsthandel hier stattfindet. Die Umgebung des Dorfes, d. h. die das Thal desselben östlich und westlich einschließenden Berge, gewähren eine reizende Aussicht; man erblickt daselbst nicht nur einen Theil des Pleißeenthals, sondern auch die Thürme von Grimmitzschau, Lauterbach, Heiersdorf, Grünberg, Ponitz, Gösau (2 Altenb. Orte), Schönberg und Lettau, sowie die Dörfer Gösau, Leitelschlein, Gablenz, Waldsachsen und Gosel. Den höchsten Punct machen die 3 Linden aus in der Nähe des Sahnwaldes, wovon aus man theils eine lange Strecke des Pleißeenthals überblickt, theils entfernte malerische Gegenden vor Augen hat; auch ist noch besonders der sogenannte Weinberg zu erwähnen, welcher von dem Ende der Westseite des Dorfes an eine mächtige Strecke nach Norden sich ausdehnt, mit Pflaumen- und Kirschbäumen reich bepflanzt ist und theils als angenehmer Spazierweg dient, theils dem Auge eine freundliche Aussicht nach Osten und Norden darbietet.

Von der frühesten Geschichte des hiesigen Orts ist nichts bekannt, als daß ein bereits erwähntes Nonnenkloster hier sich befand; von Ereignissen ist nur zu erwähnen, daß in den Jahren 1816, 1830 und 1839 die Pleiße bedeutend austrat und manche Verwüstungen anrichtete.

Die hiesige Kirche rührt aus der Zeit vor der Reformation her, hat 1729 eine Hauptreparatur erfahren, indem sie statt einer Emporkirche zwei erhielt, ein schönes Chor und neue Stühle bekam und von dem damaligen Gerichtsherrn Carl August Edler v. der Planitz mit einer Orgel beschenkt ward. Der Thurm an der Ostseite der Kirche befindlich, ist in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut worden. Im Jahre 1834 ward die veraltete Orgel mit einer neuen vertauscht. Der Orgelbauer Hesse in Lunzenau nahm das alte Werk an und lieferte für 300 Thlr.